

Die Bloomfield Germania
Reins & Reiners, Herausgeber
Für die Redaktion verantwortlich
Theo. S. Jensen.

Entered at the post office at Bloomfield as second class matter.

Ein unabhängiges Wochenblatt.
Erscheint jeden Donnerstag.

Abonnements-Preis
\$1.50 per Jahr bei Vorauszahlung.
(Mit Adress- u. Gartenbauzeitung \$1.75)
Nach Europa \$2.00
nur bei Vorauszahlung.

ADVERTISING RATES:
Advertisements, per inch. 10 Cts.
Personals, per line. 5 Cts.
No extra charge for change of copy, but copy for all Ads must be in not later than Wednesday noon.

Address all communications
DIE BLOOMFIELD GERMANIA
BLOOMFIELD, NEBRASKA.

„Früh Morgens wenn die Söhne
früh.“

Wo Frauen das Stimmrecht erhalten, ziehen „Reformen“ ein. Eine Mrs. Dalrymple in Los Angeles, die zu den Vierhundert jenes idyllischen Ortes gehört, wurde allmorgendlich durch das Krähen eines Hahnes aus ihrem schönsten Schlummer aufgeschreckt. Allein wozu haben Frauen das Stimmrecht, wenn sie nicht mal Hähne zum Schweigen bringen können. Sie trommelte flugs eine Anzahl guter Freundinnen zusammen und diese Delegation empörte Bürgerinnen, die „Lautende weiblicher Stimmgeber“ vertrat suchte den städtischen Anwalt und das Legislativkomitee auf und verlangte Abstellung des krähen der Söhne. Die Herren fielen in ihrem Eifer, diesem Befehl zu entsprechen heftig übereinander, und der nächsten Legislatur wird ein Gesetz vorgelegt werden, das Hähnen verbietet in Los Angeles zu krähen. So geschah im Jahre des Heils 1911, in dem erleuchteten Lande der Welt.

Der verbotene Festungsflug.

Die Nichtbeachtung des Verbotes, die Kölner Festungsanlagen zu überfliegen, hat dazu geführt, daß das Gouvernement in Köln bisher den Fliegern gezeigtes Entgegenkommen in Zukunft einschränken wird. Dem Flieger Verntgen, der ohne Genehmigung des Gouvernements die Festung Köln überflogen hatte, wurde verboten, weiter in Köln fliegen zu unternehmen. Während die Militärverwaltung bisher den Erzerberplatz für Flugübungen kostenlos zur Verfügung stellte, soll dieses Entgegenkommen jetzt aufhören. Der Magistrat wurde von dieser Absicht des Gouvernements verständigt.

Es gibt genugsame Menschen, aber wohl keinen, der so genugsam wäre, daß ihn das gegenwärtige Frühjahrswetter befriedigte.

Wer starke Nerven haben will, versuche dieses.

Drei Elixire ans Neues für Männer mit schwachen Nerven und Muskelschwächen.



Über Mann kann sich jetzt absolut überzeugen, daß er auch wieder die volle Herrschaft über seinen Geist und seinen Körper erlangt hat, wenn er sich für ein wenig Zeit mit dem Elixire beschäftigt. Das Elixire ist ein wunderbares Heilmittel für alle Krankheiten, die von Nerven und Muskeln her kommen. Es ist ein wunderbares Heilmittel für alle Krankheiten, die von Nerven und Muskeln her kommen. Es ist ein wunderbares Heilmittel für alle Krankheiten, die von Nerven und Muskeln her kommen.

DR. G. H. BOBERTZ,
152 Bobertz Bldg., Detroit, Mich.
Wann immer Sie, Bobertz in Verbindung mit anderen berühmten deutschen Spezialisten und erstklassigen Spezialisten, ist in dem Jahre 1900 in Detroit.

Der große Schützenfestzug.

Während des diesjährigen Bundes-schießens in Frankfurt a. M. soll ein großer Schützenfestzug veranstaltet werden, der an Umfang alle bisherigen ähnlichen Veranstaltungen übersteigen und über 100,000 Mann umfassen soll. Ueber seine Zusammenstellung machte der mit dem Arrangement beauftragte Kunstmalers Hefz in einer Handwerker-Versammlung einige Mitteilungen. Der Zug wird sich danach in drei große Abteilungen gliedern. In der ersten Abteilung wird die Entfaltung des Schützenfestes von der Urzeit an bis in die neueste Zeit hinein dargestellt werden. Kunstmalers Hefz hat es übernommen, hier die Wagen und Gruppen nach künstlerischen Motiven herzustellen. In der zweiten Abteilung wird das Schützenwesen der Stadt Frankfurt wirkungsvolle Verkörperung finden, und in der dritten Abteilung werden die Gynnasien, Vereine und Korporationen mit Prunk- und Festwagen vertreten sein. Eröffnet wird der Festzug von einem Trommlerkorps, hundert Knaben in der kleidbaren Tracht der Frankfurter Jugendwehr zu Beginn des neunzehnten Jahrhunderts und einigen symbolischen Festwagen. In der ersten Abteilung schreiten zunächst Heldenmännchen mit Hirschköpfen, Germanen mit Steinarten dahin, dann kommen Leute mit Wurfbrettern, Schläuderer, ja selbst David und der Riese Goliath werden nicht fehlen. Wilde Afrikaner werden vorüberziehen, die geistliche Pfeilsender waren; asiatische Bogenschützen werden nicht fehlen. Es kommt die Zeit des Kambritschschützen. Teil erscheint mit seinen Getreuen. Endlich werden die ersten Feuerwaffen vorgeführt. Kürassiere, Artillerie und andere Soldaten des Mittelalters finden sich mit Mörsern und Feldstücken ein. Aber auch die neuesten Hand- und Standwaffen werden vorgeführt. Nachdem Andreas Hofer vorübergezogen ist, werden modernste Geschütze gezeigt, so wird eine Maschinengewehrabteilung in vollem Waid erscheinen. Die Lokalgeschichte Frankfurts, die in dem Zug in hervorragendem Maße Berücksichtigung finden wird, beginnt mit dem Festwagen Karls des Großen in Frankfurt 772, dann wird eine Schuljugendgruppe der Bürgerschaft dargestellt, die Ludwig dem Bayern 1314 Ovationen darbringt, hieran schließt sich eine Erinnerung an das erste Schützenfest in der Mainmetropole, an das Pfeisegericht 1435. Eine weitere Gruppe umfaßt die Sage von Hans Winkelfeß. Es schließen sich Raubritter an, die Kaufleute überfallen, der schmalkaldische Bund und der Bauernkrieg werden Berücksichtigung im Zug finden, in dem auch Kurfürst Friedrich von Sachsen und Landgraf Philipp von Hessen mit Gefolge einherziehen werden. Eine weitere Gruppe stellt die Krönung Maximilians II. dar, eine andere Frankfurt als freie Stadt, eine dritte das Fest von 1862, eine vierte Frankfurt als Friedensstadt. Nach der Aufahrt der Schützenwerke zeigt sich der Wagen des heiligen Sebastian, dem sich Pökeure mit einer Fuchsjagd anschließen. Den Schluß bilden, wie schon erwähnt, die Zünfte und Vereine.

Der 48. Stern im Unionsbanner.

Am St. Valentine's Tag, 14. Februar, um 10 Uhr Vormittags, unterzeichnete Präsident Taft die Proklamation, die Arizona zur Union zuläßt. So wurde Arizona nach langem Garen der 48. Staat der Union. Die Geburt des jüngsten Staates ging nicht ganz glatt von statten; man konnte bemerken von einer Schmerzgeburt reden. Nicht nur, daß Arizona, (das schon seit 1868 eine Territorialregierung hatte und dessen erste Besiedelung durch die Spanier) bis in das Jahr 1850 zurückreicht, also in eine Zeit, da der Boden der größten und ältesten Staaten der Union kaum je von eines Weibes Fuß betreten worden war), lange Jahre vergeblich anklopfte und sein Zulassungsgesuch über aut nicht zu Gehör bringen konnte auch nachdem ihm die Staatswürde im Prinzip bewilligt worden war und man in den Stahl- oder Lehmplätzen von Pönik, Tucson u. s. w. schon frohlockte, daß alles gut gelungen und vorüber sei, gab es noch unerwartete Schwierigkeiten zu überwinden und entsprechende langen Aufenthalt.

die Hoffnungen der Arizoner, indem er die Resolution abermals an den Kongress zurückschickte. Gegen die Verfassung Neu-Mexikos hatte er in seiner Rede nichts einzuwenden, aber diejenige Arizonas geisterte er als unüberlegt und äußerst gefährlich, und er ließ keinen Zweifel darüber bestehen, daß er nie seine Zustimmung geben werde, so lange nicht wenigstens die Richter von dem „Recall“ ausgeschlossen wurden. Die Arizoner redeten von ungebührlicher Bevormundung, fühlten sich gekränkt und zeigten Lust, hartnäckig auf ihrem Willen zu beharren, aber die gewisse Aussicht, in dem Falle noch wenigstens ein paar Jahre warten zu müssen, machte sie nachgiebig und sie annehmen ihre Verfassung in dem angebotenen Sinne, jedoch der Präsident keine Veranlassung mehr hatte, seine Unterdrückung zu verweigern.

Arizona ist, nach dem Alter der ersten Niederlassung von Weißen auf seinem Boden gerechnet, so alt, und es hat sich so bemüht um die Aufnahme in den Staatenbund, daß man wohl sagen kann „endlich!“ Auch räumlich groß genug ist es gewiß. Denn es hat mit seinen 113,000 Quadratkilometern eine größere Grundfläche als alle anderen Staaten, mit Ausnahme von Californien (158,360), Montana (146,080), Neu-Mexiko (122,580) und Texas (265,780) Q.-M.). Aber — sonst ist's wirklich noch nicht weit her mit Arizona. Seine Bevölkerung zählte 1910 nur 210,354 Köpfe und seine wirtschaftliche Bedeutung ist auch sehr gering. Im Repräsentantenhaus wird Arizona nur durch einen Staatsmann vertreten sein, während es im Senat natürlich als souveräner Staat keine eigene Stimme und genau ebenso viel Gewicht und Macht haben wird, wie irgend ein anderer Staat. „Dav. Dem.“

Bankrotte im Jahre 1911.

„Dun's Review“ veröffentlicht eine ausführliche Statistik der geschäftlichen Mißgeschickte — gemeinhin Bankrotte genannt — während des Jahres 1911. Sie bietet gerade kein besonders erfreuliches Bild, gibt aber auch keinen Grund zu pessimistischen Betrachtungen. Die Gesamtzahl der Bankrotte betrug 13,441, gegen 12,652 im Jahre zuvor. Dagegen hat die Höhe der Verbindlichkeiten abgenommen: sie betrug im Berichtsjahr \$191,061,665 gegen \$201,757,097 im Jahre 1910. Das heißt also, die Bankrotte waren zwar zahlreicher, aber es waren im Durchschnitt keine so schweren Erschütterungen wie im Vorjahre. Immerhin aber war die Zahl der geschäftlichen Fehlschläge, von dem Krisenjahr 1908 abgesehen, größer als je seit 1896, und nur dreimal in diesen 15 Jahren waren die Verbindlichkeiten höher. Die durchschnittlichen Verbindlichkeiten waren im letzten Jahre \$14,215 per Bankrott gegen \$15,947 im Jahre zuvor. In 295 Fällen waren die Verbindlichkeiten über \$100,000. Den schlimmsten „Rekord“ hatte das erste Vierteljahr; die drei Monate Januar, Februar und März brachten 3985 Bankrotte mit \$49,657,761 Verbindlichkeiten. Die folgenden sechs Monate brachten eine Abnahme von 1105 in der Zahl der Bankrotte und eine Verminderung der Verbindlichkeiten um volle 10 Prozent. Aber im letzten Vierteljahr begannen die Bankrotte dann wieder rasch zu steigen und erreichten die Zahl von rund 720 mit einer Zunahme der Verbindlichkeiten um volle 17 Millionen Dollars.

Während die Zahl der Bankrotte im Fabrikationsgeschäft von 3280 (im Jahre 1910) auf 3502 (im Jahre 1911) kam, wobei in 187 Fällen die Verbindlichkeiten auf über \$100,000 stiegen, fällt der Hauptschaden doch auf das Gebiet des kaufmännischen Geschäftes. Hier liegt die Zahl der Bankrotte um 557 und die der Verbindlichkeiten um \$9,259,000. Das ist in beiden Hinsichten der schlimmste Ausweis seit 1896, wenn man vom Jahre 1908 abliest, und 84 dieser Bankrotte waren von ganz ungewöhnlichem Umfang, insofern sie zusammen eine Schuldenlast von \$18,544,720 darstellten, während die durchschnittlichen Verbindlichkeiten für die übrigen 9396 Bankrotte sich auf nur \$6989 stellten. Eine entsetzliche Verbesserung hat dagegen das Passiergeschäft aufzuweisen. Hier zeigt die Zahl der Fehlschläge die mäßige Zunahme von 16, während die Verbindlichkeiten um \$18,500,00 abgenommen haben und mit Ausnahme des Jahres 1905 den niedrigsten Stand im letzten Jahrzehnt erreichten.

Esche man aus der Zunahme der Bankrotte jedoch trübe Schlüsse zieht, ist es angebracht, darauf hinzuweisen, daß sich eben auch das ganze Geschäft der Vereinigten Staaten stetig und gewaltig ausdehnt. Mit kaum einer Ausnahme ist die Zahl der Firmen in jedem Geschäftszweige im Wachstum begriffen, und wenn man die Zahl der neuen Geschäftskette, die im Laufe des Jahres 1911 entstanden sind in Betracht zieht, so erscheint auch die Zunahme in der Zahl der Bankrotte nicht mehr so bedauerlich, sondern vielmehr als eine natürliche Folge der Ausdehnung des Geschäftlebens. (West. Post.)

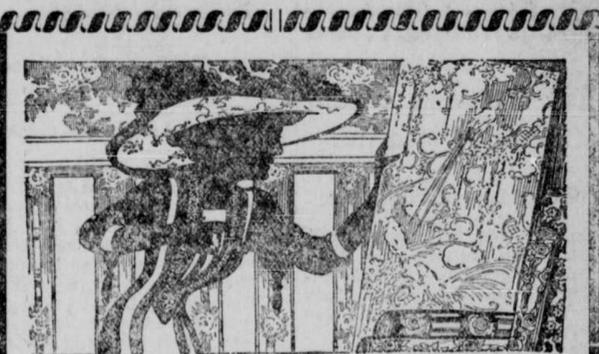
Sichta der Kriegsgefangenen.

Rom, im Januar.
Der Tripolis-Krieg hat, von Armeelieferanten und dergleichen abgesehen, nur wenigen Leuten Segen gebracht. Zu diesen wenigen gehören die Verwundeten, die im Schloße von Caserta die Gäste des Königs, und die fünfhundert türkischen Gefangenen, die in derselben Stadt, in der Artillerie-Kaserne, die Gäste des Staates sind. Allen beiden geht es nach des Krieases Stürmen pudelwohl, wie dem armen Wandersmann, der nach zahllosen Jährlichkeiten das Schlaraffenland erreicht hat. Es ist rührend, mit welchem Eifer das Königspaar für die durch einen glücklichen Zufall gerade nach Caserta gelangten Verwundeten sorgt. Ein ganzer Flügel des Palastes, den man jederzeit, in der lustigen Bourbonenarena, „Anticamera del Paradiso“ (das Vorzimmer des Paradieses) zu nennen pflegt, ist für die Soldaten eingeräumt, die es gewiß in ihrem Leben nie so gut gehabt als nach ihrer Verwundung. Badezimmer, Lesesäle und Schreibstühle, Salons jeder Art, ein eigenes Theater, ein prächtiger Park, alles steht den Glücklichen zur Verfügung, die sich tagsüber in den Gärten ergehen und des Abends im Theater unterhalten, wo ihnen ein Kino alles mögliche Schöne im Bilde zeigt. Die leichter Verwundeten tanzen sogar zu den Klängen eines Grammaphons, das ein an Klängen hinkender Neapolitaner, ein Opfer der Schlacht von Scharaschat, im Gange hält, und die armen Teufel, durchwegs Südtaliner, sind über ihre unerwartete Willkommung dermaßen entzückt, daß sie aus ihrer Freude kein Hehl machen. Einer von ihnen rieft lebhaft treuherrig: „Der türkische Soldat, der mich verwundet hat, sollte eine Medaille bekommen!“ Besonders reichlich sind die Mahlzeiten, kurz es fehlt den Leuten an nichts zur irdischen Glückseligkeit. Alle Ausgaben werden aus der königlichen Privatkasse bestritten, ja zumeilen erscheint der König oder die Königin selbst mit den königlichen Kindern im Auto in Caserta, um sich nach dem Befinden der Verwundeten zu erkundigen und ihnen Geschenke zu bringen. So zu Weihnachten und zum Befanalesse.

Auch den gefangenen Türken geht es nicht schlecht, vielleicht besser als sie es jemals hatten. Es sind etwa 500 Mann, darunter einige 70 Soldaten griechischer Nationalität, die sich mit ihren türkischen Kameraden nur übel vertragen. Die Türken, (d. h. die Moslems) sind mit den Wäffeln in der Hand zu Gefangenen gemacht worden. Die Griechen, die gleichfalls türkische Uniform tragen, sind dagegen samt und sonders Deserteure, die bei Beginn der Feindseligkeiten über die montenegrinische Grenze flohen und von Montenegro an Italien ausgeliefert wurden. Natürlich lehnen die Türken jeden Verkehr mit den Deserteuren ab, wofür die Griechen sich nach Kräften in die Gunst der Italiener einzuschmeicheln suchen. Sie ziehen, wenn Leute an der Kaserne vorübergehen, kleine Kreuzirte unter der Uniform hervor, bringen Hochrufe auf Italien und Perceptruie auf die Türkei aus, und ähnliche Scherze mehr. Die Folge war eine solenne Prügelei, die zur Trennung der feindlichen Brüder führte. Griechen und Türken sticht auf diesen auf und ab steigenden Dampfern zuziehen kann. Aber interessant bleibt die Fahrt doch; d. h. im ersten Drittel der Zeit. Nachher wirkt das monotone Geräusch des sich aufrichtenden und einbrechenden Fahrzeuges fast einschläfernd. Wenn nur die Kälte und der scharfe Wind nicht wären! Die lassen keinen Schlummer zu, erwecken nur die argenlose Sehnsucht nach etwas Warmem. Wie gut, daß Hin- und her ein gewisses heisses Getränk gebracht hat! Abse, du Schweiß da oben! Ich recht, wenn unter Schiff mit dir rinnt. Ich habe sie heute genau von deiner kalten Schönheit. Und siehe, bald sind ich in der gemütlichen Kajüte, und die heißen Mitglieder wärmt ein Grog, wie er eben nur in Damira so famos gebraut wird!

Englische Entrüstung über das Leipziger Spionagericht.

Aus London wird geschrieben: Die Verurteilung des englischen Spions Max Schulz und seiner deutschen Helfershelfer macht hier einen tiefen Eindruck, der den Beziehungen zwischen England und Deutschland nur förderlich sein kann, da er keine abschwächende Wirkung auf den friedensgeliebenden Willensdruck, der gewisse englische Kreise in Bezug auf die deutsche Wehrmacht peinigt, nicht verfehlen wird. Die Wälder bedürftens sich im allgemeinen auf Wiedergabe des Urteils und der hauptsächlichsten Urteilsgründe. Nur der Standpunkt widmet der Entscheidung des Reichsgerichts einen Leitartikel, der zur Abwehr nötigt. Er ist überschrieben: „Ein Justizverbrechen“ und nimmt sich besonders des englischen Patrioten Max Schulz, dessen deutschen Namen der englische Artikel, Schreiber ganz bestimmt nicht einmal richtig aussprechen kann, auf das lebhaftest an. Die Verurteilung zu Justizhaus, heißt es, ist nicht bloß die schwarze Strafe, die das deutsche



Die Maxwell-Wapse von farbigen Figuren für innere Dekorationen ist zusammengestellt von einem Farbenkünstler. Der Artist verwirklicht hier eine Zusammenstellung von Ideen für jedes Zimmer im Haus, und das Beste dabei ist, daß er etwas künstlerisches bietet für wenig Geldauslagen. In der Maxwell Auswahl von Tapeten kostet die Harmonie nicht mehr wie Disharmonie. Kommen Sie und sehen Sie sich die Muster.

Wells-Kalar Drug Co.

Zoeben erhalten eine Waggonladung

Northern Kartoffeln

White Rural, per Bushel	\$1.75
Early Rose, „ „	2.25
Early Ohio, „ „	2.25
Early Triumph, „ „	2.25

2 1/2 Bushel im Sack.

H. S. Kloke & Co.

[Politische Anzeige]

Stimmt für

A. H. BANKS,

Wausa, Neb.,
für Repräsentant von Knox County.

Er ist ein Bewohner von Knox County seit 1894.
Er eignet 1300 Acker Land in Knox County.
Er ist Präsident der Farmers Elevator Company von Wausa seit 7 Jahren.
Er ist Präsident der Farmers Mutual Insurance Company seit 12 Jahren.
Er ist Mitglied vom Wausa School Board seit 13 Jahren.

Eure Unterstützung wird dankend anerkannt werden.

Kriminalgericht keine, sondern mit Ausnahme etwa der Verurteilung nach Sibirien die barbarische in ganz Europa, und es sei eine Schmach, daß ein Engländer ihr ausgehört werde. Wie aber wäre es für einen englischen Verbrecher schmachvoller, zu demütigen Justizhaus verurteilt zu werden, als für einen deutschen zu entlassen? Der wenigen Jahren wurden hier dem deutschen Abenteuerer Welheim volle zwanzig Jahre Justizhaus aufgeführt, weil er einen Erpressungsversuch gegen einen Londoner Finanzmagnaten begangen hatte, also fast das Dreifache der über Schulz verhängten Strafe für einen bei aller Achtung vor der Londoner City immerhin weniger schwerwiegenden Rechtsbruch. Was die angebliche Verbote der deutschen Justizstrafe anlangt, so genügt es, hier an die Schilderungen zu erinnern, die Oscar Wilde und Lord William Russell aus eigener Erfahrung von den Schrecken der englischen Gefängnisse entworfen haben. Keinen nach Sibirien Verschickten, der diese grauenerregenden Darstellungen von Unförmlichkeit unzureichender Ernährung, Prügeln, Verhöhnungen und Vernachlässigung in Krankheitsfällen liest, wird die Luft anmandeln, seinen Aufenthalt mit dem in einem englischen Strafhaus zu vertauschen. Die ungläubliche und empörende Unterstellung desselben Wäffels, dem Schulz sein selbsterblichungen mit unerlaubten Mitteln abgerungen worden, verdienen um so weniger Beachtung, als der „Stadard“ nicht umhin kann, den Vorsitzenden, Senatspräsidenten Menge, als „verehrungswürdig zu bezeichnen, ganz im Einklang mit der begeisterten Kritik, die von der gesamten englischen Presse an seiner Verhandlungsleistung im Prozesse gegen die Spione Brandon und Trend geübt wurde. Da aber auch der Berliner Vertreter des ministeriellen „Daily Chronicle“ sich zum vortragsweise von Stimmen macht, die das Urteil gegen Schulz und Genossen als unannehmlich bezeichnen, so sei in Erfahrung gebracht, das es dasselbe „Daily Chronicle“ war, das nach der Verurteilung von Brandon und Trend zu Londonhaft auf den arohen Unterschied in der rechtlichen Behandlung von Spionen in Deutschland und England hinwies, und war um Vobe der aröhren deutschen Milde. In der Tat kennt das englische Strafrecht eine „Custodia honesta“ für überführte Spione überhaupt nicht. Sollten deutsche Offiziere in England hinfällig begangen, wie die Herren Brandon und Trend die heute im Ansecht einer der höchsten Staatschancen Europas, auf dem Markt der blauen Testen-Sperre, hinarbeiten sollen, in Deutschland, so müßten diese deutschen Spione erst hinter den Wäffeln eines englischen Justizhauses hinarbeiten.

Abonniert auf
„Die Bloomfield Germania“